

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die vereitelte Mordthat

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Merke: Du sollst's nicht übertreiben mit dem Sprüchwort: Schuster bleib bei deinem Leisten, denn wer auch etwas mehr gelernt hat, als Schuh und Stiefel machen, der trägt nicht schwer daran, und wenn davon die Rede ist, wie's in der Welt zugeht und was es da Neues gibt, so braucht er keine Angst zu haben vor dem Auslachen.

Die vereitelte Mordthat.

Sitzt der Herr Pfarrverweser eines Abends in der stillen Dämmerung auf seinem Zimmer und hört den Gesang der Jugend auf der Straße. Wie schon öfter bei andern Gelegenheiten versäumt er auch diesmal nicht, im feurigen Dienstleiser hinaus zu eilen und der lustigen Schaar ein Kapitel zu verlesen, wie sie sich der weltlichen Lieder entschlagen und mit Psalmen und Lobliedern ihre abendliche Lust haben sollten. Das wollte den lustigen Gesellen nicht recht behagen, und einige waren darunter, die machten sogar, so kam es dem jungen Mann wenigstens vor, gar ernste drohende Gesichter gegen den Herrn Pfarrverweser, der es demnach für geraten fand, seine Strafpredigt auf eine bequemere und bessere Gelegenheit zu versparen.

Des andern Abends sitzt er wieder am gewohnten Plätzlein in der Stubenecke und hängt so seinen Gedanken nach, da klopf es leise und dann lauter an die Thüre, bis der geistliche Herr, nichts Gutes ahnend, aufsteht, die Thüre halb öffnet und zu seinem nicht geringen Schrecken einen Kerl erblickt, der mit der rechten Hand nach der linken Rocktasche greift und — dem Pfarrverweser wurde es schwarz und blau vor den Augen — ihm eine Pistole entgegenstreckt.

Aber, der gute Geist verläßt ihn nicht, er unterläßt den Lauf der Pistole, packt den Mörder und wirft ihn blitschnell die Treppe hinunter.

An eine Verfolgung war in der Dunkelheit nicht zu denken, darum eilt er so schnell als möglich ins Zimmer zurück, schließt Thüren und Läden sorgfältig ab, durchzittert, eines neuen Anfalls gewärtig, die halbe Nacht, und eilt mit dem grauenenden Morgen selbst nach der Amtsstadt. Hier gibt er die getreue Erzählung von dem Mordversuch zu Protokoll, der Amtmann nimmt Extrapost, und begiebt sich mit dem Schreiber und dem Amtsdienner an Ort und Stelle. Eine strenge Untersuchung wird angestellt, Exekution angedroht, die Gemeinde versammelt, alles umsonst! Da tritt endlich ein altes gebrechliches Mütterlein hervor,

und legt das reumüthige Bekenntniß ab, sie habe gestern Abend ihren fünfzehnjährigen Johanneke zum Herrn Pfarrer geschickt, der habe die Thüre aufgemacht, und ihren Bubens die Treppe hinunter geworfen, daß er weinend nach Hause gekommen. Aber er habe keine Flinte bei sich gehabt und keine Pistole, sondern — einen Schinken zum Präsent für den Herrn Pfarrer.

Das Amt mit dem Schreiber und Amtsboten ist wieder still nach Hause gefahren und Exekution hat es auch keine geschickt.

Merke: Wenn Eiter Pfarrverweser ist, und Schinken sind ihm lieber als Pistolen, so soll er nicht so grausam furchtsam sein, sonst passiert's Einem, daß man das Maul zumacht, wenn die gebratenen Tauben kommen, und daß man zum Schaden noch den Spott bekommt obendrein.

Item, ein kleiner Schinken muß es doch gewesen sein, daß er ausfah wie eine Pistole, denn ein recht großer, wie man sie in guten alten Zeiten dem Herrn Pfarrer brachte, hätte wenigstens ausgesehen wie eine Kanone.

Mittel gegen Raupen.

1) 16 Pfund Ruß werden gestoßen und nach und nach in 2 Ohm oder 4 Eimer Wasser aufgelöst. Dazu gießt man beim Gebrauch noch 4 Eimer Wasser. Vermittelt einer Handspritze benezt man nun Aeste und Blätter mit dieser Lauge, und findet am andern Morgen die Raupen todt am Boden liegen. Dieses Mittel soll den Bäumen selbst eher nützlich als schädlich sein.

2) Ein anderes angeblich eben so erprobtes Mittel gegen die Spannraupen ist folgendes: Man umgebe im Frühjahr die Stämme der einzelnen Bäume etwas über dem Boden mit einem etwa stark armsdicken Ringe von Stroh, und man wird finden, daß, wenn auch ringsum alle andern Bäume mit Raupen bedeckt sind, die also geschützten Bäume davon verschont bleiben, wohl verstanden: Wenn sie nicht schon vorher auf dem Baume waren.

S p r u c h.

Ber will mehr verzehren,
Als sein Pflug kann ernähren,
Der wird zuletzt verderben,
Oder am Galgen sterben.